

liebsten unter ihnen in der SED und KPD. Im Westen Deutschlands leidet der Kampf um die Gleichberechtigung der Frau und ihre demokratische Umerziehung wesentlich mit an der Tatsache, daß die vorhandenen Kräfte in eine Vielzahl kleiner und kleinster Frauengruppen und Frauenorganisationen aufgespalten sind. Die parteilich gebundene Frau hindern parteiegoistische Interessen ihrer Führerinnen, und die Parteilose muß überhaupt erst einmal für den Gedanken der organisatorischen Bindung gewonnen werden. Die Kommunistinnen sind im ganzen Westen diejenigen, die bisher die besten und erfolgreichsten Aktionen durchgeführt haben. Erfreulicherweise hat sich da und dort schon eine gute Zusammenarbeit mit den Frauen der Sozialdemokratischen Partei ergeben. An einzelnen Stellen gewinnt auch der Gedanke der Schaffung überparteilicher Frauenorganisationen steigend an Boden. Hier und da sind schon die ersten, noch zaghaften Schritte zu seiner Realisierung unternommen worden. Die abseits von uns stehenden Frauen haben vielfach Angst vor der Aktivität unserer Genossinnen, von denen sie befürchten, daß sie versuchen werden, die Führung überparteilicher Organisationen an sich zu reißen. Ich glaube nicht, daß wir es uns leisten können, auf diese unsere Aktivität zu verzichten, weil jedes noch so kleine Quantum dieses so seltenen Artikels Demokratie nötig gebraucht wird. Ich glaube aber, daß es unserer unermüdlichen und kameradschaftlichen Arbeit gelingen kann und muß, die Aktivität der übrigen Frauen so zu steigern, daß sie in einer gemeinsamen überparteilichen Organisation keine Gefahr mehr für sich selbst zu sehen brauchen.

Ich habe bereits gesagt, in den Betrieben ist die natürliche Basis für erfolgreiche Arbeit auch unter den Frauen gegeben. Hier haben wir auch in den westlichen Besatzungszonen unsere größten Schwächen zu verzeichnen. Und doch ist es bei geduldiger Arbeit — und Lenin lehrt uns, daß die Geduld eine der hervorragendsten Tugenden jedes Revolutionärs sein muß — möglich, die Frauen für den Kampf um das noch immer fehlende Mitbestimmungsrecht in den Betrieben und bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse, um die Frage des gleichen Lohnes für gleiche Arbeit und ihre Bereitwilligkeit, Funktionen in Betrieb und Gewerkschaft auszufüllen, zu gewinnen.

Wir haben beispielsweise in Württemberg zwei Textilbetriebe, in denen kein einziger männlicher Arbeiter bereit war, zum Betriebsrat zu kandidieren; je drei Frauen ließen sich aber aufstellen und wurden mit den Stimmen der gesamten Belegschaft gewählt. Umgekehrt haben wir ein sehr schlechtes Beispiel bei den bekannten Bosch-Werken in Stuttgart. Unser Betriebsrat arbeitet sehr gut mit den sozialdemokra-